

Mähen mit der Hakorette – Schritt für Schritt

Wer mit der Hakorette mähen will, kann (meist) nicht einfach darauf los machen, sondern muss eine Reihe vorbereitender Schritte durchführen, um das Vorhaben mit Erfolg zu krönen.

Dieses Dokument ist eine Schritt-für-Schritt-Dokumentation des Mähvorhabens vom 06.07.2013.¹

Vorbereitungen

Alles fängt damit an, dass man die Hakorette zum Objekt der Mäh-Begierde (=Obstwiese) bringen muss. Das KANN man mittels Auto und Anhänger bewerkstelligen, aber viel spannender ist es, mit der Hakorette selbst zum Ort des Geschehens zu fahren.

Also raus mit dem Ding aus der Garage in Eschborn. Auf dem Anhänger befindet sich bereits alles was wir im Folgenden noch brauchen, incl. der Motorsense, die wir für den Feinschnitt rund um die Stämme benötigen. Man tut allerdings gut daran, sich dessen noch einmal zu vergewissern, sonst steht man plötzlich ohne Radkreuz auf der Wiese und weiß nicht wie man die Räder wechseln soll – doch dazu später mehr.



¹ Zum Zwecke der Illustration wurden teilweise Fotos älterer Mäh-Events verwendet.

In der Auffahrt des Nachbarn kommt es zur „Hochzeit“, d.h. der Hänger wird mit der „Zugmaschine“ verheiratet.

Vorher:



Nachher:



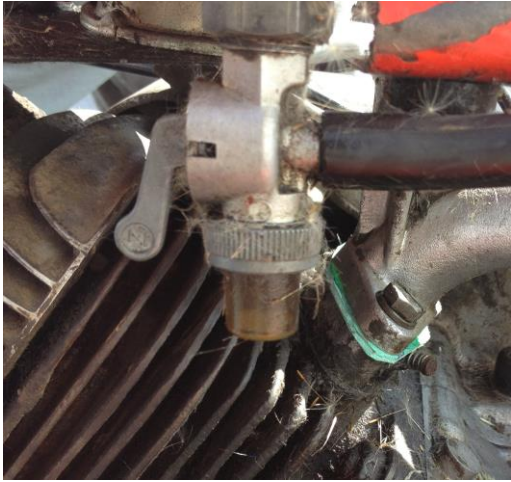
Nach der Hochzeit kommt es dann wie üblich zu Übergewicht ... auf Seiten des Hängers. Um dem entgegen zu wirken hilft ausnahmsweise kein Sport, sondern einzig und allein ein Gegengewicht (tja, wenn das mit dem Waschbärbauch mal genauso einfach wäre ;-):



Bevor es endlich losgeht, muss nur noch der Reifendruck geprüft werden: Passt!



Aber nun geht es endlich los! Oder? Naja, erst einmal muss ja der Motor laufen.
Also nicht vergessen den Benzinhahn aufzudrehen, und ein bisschen „vorpumpen“:



Und dann nur noch mit ganzem Körpereinsatz die Maschine anwerfen:



Man darf – muss aber nicht – dabei einen unangestregten Gesichtsausdruck machen. (Später werden wir auch noch sehen, warum auf dem T-Shirt „SKY REBEL“ steht ;-)

Anfahrt

Und los geht's: Vorsichtig den Gang einlegen (linke Hand mittig) und Gas geben (mit dem rechten Daumen):



Zwischen den Füßen sieht man übrigens das Bremspedal, welches den Anhänger abbremsen soll ... wer technisch aufwendige Keramik-Scheibenbremsen gewohnt ist, sollte sich auf Überraschungen gefasst machen.

Man beachte außerdem die Sitzposition. Wusel sitzt auf der (angedeuteten) Lehne der Sitzfläche. Die eigentliche Sitzfläche lässt sich nur bei langer Geradeausfahrt sinnvoll nutzen, also praktisch nie.

Enge Kurven sind einerseits kraftaufwendig, andererseits einfach deshalb umständlich, weil der Lenker weit nach außen schwenkt:



Im Straßenverkehr ist Bremsen und zügiges Anfahren (zum Ausnutzen einer Lücke im Verkehr) besonders kritisch. Ganz besonders gefährlich ist es, wenn man auf Offenbacher trifft:



Wusel meistert das aber stets mit Bravour (nur Skoda Superbs mag er nicht ... <lach>), und ich bin froh, dass er den Job = Verantwortung übernimmt.

Ab dem Friedhof(!) kann Wusel unbeschwert Gas geben – die 20 am Heck der Hakorette ist keine Übertreibung ... bergab geht's noch schneller ;-)



Endlich angekommen – da hat Mann sich, nach all dem Lärm und Auspuffgestank, eine Zigarette verdient. Apropos Lärm: Mann fährt mit Gehörschutz. Das ist gut für die Ohren, und es hilft, das panische Hupen der anderen Verkehrsteilnehmer zu ignorieren ;-)



Umbau

Bevor es mir dem eigentlichen Mähen losgehen kann, muss die Hakorette entsprechend umgebaut werden, sozusagen vom Fahr- zum Mähbetrieb.

Zunächst muss mal das Gegengewicht wieder ab:



Auch der Hänger stört nur:



Der nächste Schritt ist ganz wichtig, und sollte – sofern man mit etwas Eleganz um die Bäume tanzen will – auf keinen Fall vergessen werden: der Wechsel der Räder von groß nach klein.

Beim Fahren ist maximaler Vortrieb erwünscht, also wird auf großen Schlappen zur Wiese gefahren. Dort angekommen ist jedoch die gemächliche, eher die feinmotorischen Fähigkeiten fordernde Gangart gefragt, also kleine Räder.

Spätestens an dieser Stelle weiß man auch, ob man VOR dem Losfahren den Inhalt des Hängers sorgfältig geprüft hat. Wenn man Pech hat, steht man ohne Radkreuz da und muss eine Zwangspause einlegen, bis einer nochmal los ist um das Ding zu holen. (Zu diesem Zeitpunkt empfiehlt es sich unbedingt eine „Was fehlt sonst noch alles“-Liste anzufertigen und abzuarbeiten ;-)

Den Radwechsel kann man mit Hilfe eines Montageständers alleine bewältigen, schneller geht es aber zu zweit: Einer hält die Hakorette, der andere wechselt das Rad (wenn er nicht gerade Fotos macht):



Nach dem Radwechsel sieht die Hakorette so aus:



Jetzt muss eigentlich nur noch das Mähwerk montiert werden, und zwar an der Stelle, wo nun der Ständer montiert ist. Da fragt man sich doch, wie DAS funktionieren kann... Mähwerk und Lenker auf einer Seite ... da muss man aber ordentlich auf die Zehen aufpassen!

Jaja, die Erfinder der Hakorette waren trick- und einfallsreich. Die Hakorette kann nämlich vorwärts wie rückwärts mit gleicher Energie fahren/ arbeiten. Das VORNE und HINTEN definiert sich ausschließlich durch die Stellung des Lenkers. Was muss also getan werden? Genau: Lenker um 180° drehen:



Handschuhe sind insbesondere hier eine empfohlene Schutzkleidung. Wenn man nämlich mit dem Schraubenschlüssel abrutscht, so schrammt man mit dem Handballen über die Blechkante der Antriebsabdeckung und verliert neben ein paar Flüchen auch etwas Haut (alles schon ausprobiert).

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass man den Lenker nicht nur drehen, sondern auch im Neigungswinkel justieren sollte, damit die Hakorette in Summe flacher wird, was die Baumdurchfahrten deutlich erleichtert.



So, nachdem nun auch der Lenker gedreht ist, kann endlich der Mähbalken montiert werden. Wir experimentieren übrigens noch an der optimalen Reihenfolge: Erst Lenker drehen und dann den Mähbalken montieren, oder umgekehrt?

Wenn man erst den Lenker dreht hat das den Vorteil, dass der Lenker bei der Montage des Mähbalkens nicht in Kopfhöhe im Weg ist (Unfallvermeidung).

Dafür steht die Hakorette nicht mehr alleine und muss festgehalten oder provisorisch abgestützt werden, oder beides – wie auf dem Bild zu sehen:



Nun wird der Mähbalken angeflanscht und ordentlich festgemacht, damit da nix wackelt was nicht ausdrücklich dafür vorgesehen ist:



Der Antrieb des Mähbalkens erfolgt durch einen Keilriemen, der auch noch aufgezoogen werden muss:



Jetzt fehlt nur noch die Frontschürze, welche man im Sinne eines Frontspoilers als komplett überflüssig betrachten könnte. Praktische Selbstversuche haben jedoch ergeben, dass das Ding extrem hilfreich bei der Vermeidung von zu viel Gras in der Mechanik, und somit dem Leichtlauf des Gesamtkunstwerks sehr zuträglich ist:



Tataaa: Ready to go!



Bis zu diesem Zeitpunkt sind seit dem Öffnen der Garage ca. 1 bis 1,5 Stunden vergangen, je nach Laune, Wetter und der Anzahl Gegenstände, die man vergessen hat mitzunehmen.

Mähen

Beim Mähen ist das richtige Zusammenspiel von Gas- und Getriebe-Hebel wichtig, damit die Hakorette zwar losfährt, dann aber bitte auch nicht zu schnell, sonst kommt der Mann am Gerät nicht hinterher.

Auf den langen Geraden kann ein etwas höheres Tempo akzeptiert werden, beim Slalom um die Bäume empfiehlt sich eine gemächlichere Gangart.



Grundsätzlich sollte so dicht wie möglich an die Baumstämme heran gemäht werden, damit möglichst wenig mit der Motorsense nachgearbeitet werden muss. Dabei muss man sich allerdings ungefähr merken, wie breit der Mähbalken ist, sonst bleibt man am Baumstamm hängen, was weder Gerät, noch Baum, noch Fahrzeuglenker gefällt. Dazu kommt, dass man die Hakorette dann „irgendwie“ vom angefahrenen Baum wegziehen muss um weitermachen zu können – das ist kraftaufwendig und somit zu vermeiden.

Auch sollte man beim Unterfahren der Bäume die Asthöhe richtig einschätzen, sonst sind Kopf (des Fahrers) oder Aus-Knopf (der Hakorette) in Gefahr. Ins Kreuz geht die Aktion so oder so.



Sollte mal etwas nicht funktionieren, so finden sich schnell ein paar Leute, die einem mit Rat – und manchmal auch mit Tat – zur Seite stehen (oder einfach nur Zugucken und Fotos machen ;-)



Wenn dann aber beide Wiesen erfolgreich zu Ende gemäht sind, dann betrachtet man stolz sein Tagwerk und freut sich wie die Schneekönige:



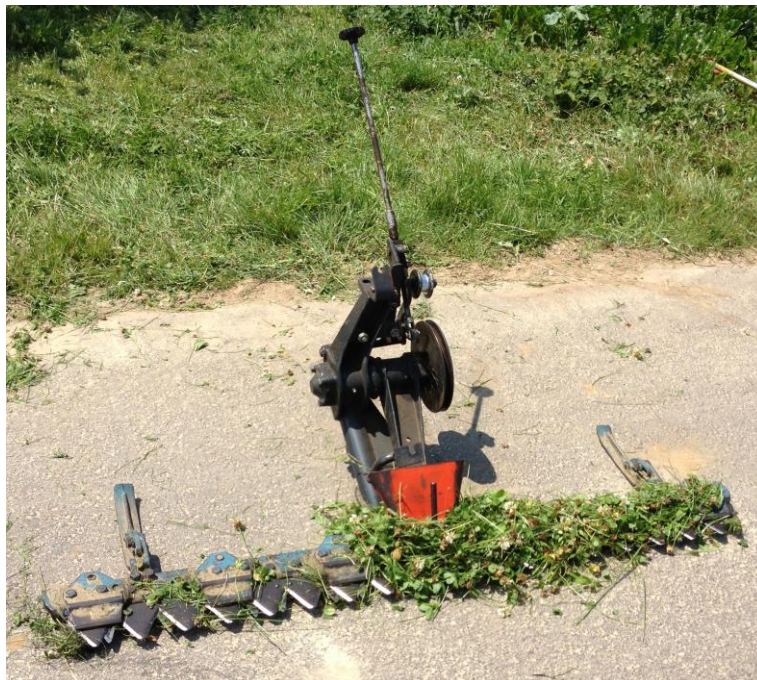
(Wusel hier mit Nachwuchs-Mäher Sascha)

Rückbau

Nach dem Mähen muss die Hakorette für die Heimfahrt wieder umgebaut werden, zurück zum Fahrbetrieb. Das geht meistens schneller als der erste Umbau, denn man hat das nötige Werkzeug ja auf jeden Fall schon parat. Und wenn sich dann noch Unterstützung zu uns gesellt hat, dann geht es ruck-zuck.

In schneller Reihenfolge also

- Frontschürze entfernen
- Mähbalken entfernen und von Gras befreien
- Lenker drehen
- Räder wechseln
- Hänger anhängen
- Gegengewicht montieren
- Losfahren





Ready to go home!



Heimfahrt

Nach Hause geht's bergab – in rasanter Fahrt über die verwinkelten Feldwege und Straßen Eschborns. Ein Roadmovie ...





SKY REBEL!





Vorsicht – Radarkontrolle ;-)



Schließlich sicher angekommen:



Hier geht es ganz schnell: Gegengewicht entfernen, Hänger losmachen und zusammen mit der „Zugmaschine“ in die Garage schieben – Fertig!

So geht ein langer doch kurzweiliger Vormittag zu Ende. Jetzt muss nur noch ein Liegestuhl oder eine Hängematte im Schatten gefunden werden ... das ist dann „Mähen mit der Hakorette in Vollendung!“